05EUS2012000021 Westdt. Beobachter 1943
Faktor 20
Sa.

Euskirchener Beobachter

Sonntagsgedanken!

Der Sammeltag der DAF.

Nun hat uns zwar am vergangenen Freitagabend der scheidende März noch mit einer seiner üblen Manieren überrascht, sozusagen kurz vor Toresschluß, aber damit kann er uns durchaus nicht irre machen in unserer Frühlingshoffnung. Gewiß, auch der April tut nach alter Bauernweisheit noch, was er will, aber die erwachende Natur, der sich allenthalben entfaltende Blüten- und Blumenschmuck läßt uns fröhlicher in den Tag schauen. Wenn dazu dann noch die, wenn auch künstlichen, darum aber doch freundlichen Naturkinder kommen, die uns am Wochenende die für das Kriegs-Winterhilfswerk sammelnden Kameraden und Kameradinnen der Deutschen Arbeitsfront so eilfertig und mit „einnehmendem" Wesen an den Rockkragen hefteten, so haben sie uns damit nicht nur einen kleinen Unterricht über unsere geschützte Flora erteilt, sondern auch sonst noch etliche Lehren gratis zugegeben. Ueberflüssig, hier noch einmal auf die gewaltigen Aufgaben des Kriegs-Winterhilfswerkes hinzuweisen. Immer schon brachte der Sammeltag …

Die Kreisstadt berichtet

Symphoniekonzert des Bonner Städt. Orchesters

Werke von Reger, Schumann und Brahms

Die Kreisleitung Euskirchen der NSDAP. veranstaltete am Samstag im Concordia-Saal ein Symphoniekonzert, das Werken deutscher Meister gewidmet war. Der Sprecher der Kreisleitung betonte in seinen Begrüßungsworten, daß dieses Konzert die künstlerische Tradition Euskirchens fortführe. Die Partei habe besonders im Kriege das Bestreben, mit der Pflege der deutschen Musik die Volksseele zu erheben und zu erbauen. Dem langjährigen Sachwalter dieser kulturellen Aufgabe, dem städtischen Musikdirektor Jakob Schaeben, sprach er besonderen Dank aus, ebenso dem Bonner Städtischen Orchester, das auch in den Vorkriegsjahren in Euskirchen verdienstvoll mitgearbeitet habe, und schließlich der Solistin des Abends, Irma Zucca-Sehlbach, Essen, (Klavier).

Die Vortragsfolge enthielt höchst anspruchsvolle Werke. Den Beginn machten die Variationen über ein Thema von Mozart von Max Reger. Die Regerschen Orchesterwerke stellen dem Dirigenten ganz besondere Aufgaben. Die Vielheit der kontrapunktischen Linien droht manchmal das Hauptthema zu überwuchern, auch klanglich zu erdrücken; das Gewebe des Instrumentalgewandes erschwert den Durchblick. …

… wirkte der erlösende Schlußsatz mit seinen pathetischen Steigerungen so hinreißend und beglückend, daß man an die Schlußsätze der Beethovenschen Symphonien erinnert wurde. Hans von Bülow hat nicht umsonst gerade diese Erste von Brahms mit einer Ueberspitzung „Die Zehnte von Beethoven" genannt.

Zwischen diesen Werken spielte Irma Zucca-Sehlbach das Klavier-Konzert von Schumann. Wir bewunderten die Reife ihrer pianistischen Kunst und die Tiefe ihrer Auffassung. Sie gestaltete das Konzert werkgetreu, d. h. mit romantischem Schwung und zarter Poesie. Der Klavierklang war wuchtig und duftig, straff in der Kadenz und aufgelockert perlend in den Läufen, besonders im letzten Satz, immer aber klar bis in jede Einzelheit. Auch hier gebührt dem Dirigenten ein Lob, da er das Orchester mit größter Anpassungsfähigkeit führte und die solistische Leistung besonders unterstützte.

Die Zuhörer, unter denen wir den Kreisleiter, Vertreter der Wehrmacht und der Stadtverwaltung sahen, dankten allen Mitwirkenden für den hohen künstlerischen Genuß mit stürmischem Beifall.

Johannes Peters

Reifeprüfung

an der Städtischen Oberschule für Mädchen

Am 22. und 23. März 1943 fand unter dem Vorsitz des stv. Oberstudiendirektors Dr. Steinmetz die mündliche Reifeprüfung statt, der Kreisamtsleiter Kuckes in Vertretung des Kreisleiters beiwohnte. Sämtliche Prüflinge — ihre Zahl betrug 31 — haben die Reifeprüfung bestanden. Von den 24 Abiturientinnen der sprachlichen Form haben 7 „gut bestanden", 11 „befriedigend bestanden" und 7 „bestanden". Von den 7 Abiturientinnen der hauswirtschaftlichen Form hat 1 „gut bestanden", 1 „befriedigend bestanden" und 5 haben „bestanden".

Nachfolgend die Namen der Abiturientinnen und Angabe des in Aussicht genommenen Studiums; …

Dann trat der stellv. Direktor der Anstalt, Stud.-Rat Dr. Arnolds, aus dem Trauergefolge heraus, um dem hingeschiedenen Kollegen warme Worte des Gedenkens zu weihen. Er wies u. a. hin auf seine lange, fast ein halbes Jahrhundert dauernde unterrichtliche Tätigkeit, wozu ihn ein umfassendes Wissen, pädagogisches Geschick, großes Pflichtbewußtsein, aufrichtige Zuneigung zur studierenden Jugend, ein ausgeprägter Gerechtigkeitssinn und eine seltene Frohnatur im besonderen Maße befähigten. …

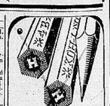
Verhalten bei Fliegeralarm am Tage

So sehr immer wieder das tapfere und ruhige Verhalten der Bevölkerung bei nächtlichen britischen Luftangriffen anerkannt werden muß, so ist es zur Vermeidung von Verlusten trotzdem erforderlich, daß sich jedermann auch bei einem Fliegeralarm am Tage luftschutzmäßig verhält. Bei Einflügen feindlicher Flugzeuge am Tage muß unterschieden werden zwischen der öffentlichen Luftwarnung und dem Fliegeralarm. Die öffentliche Luftwarnung (dreimalige Wiederholung eines hohen Tones von etwa 15 Sekunden Dauer) bedeutet, daß einzelne Flugzeuge im Bereich sind und mit einzelnen Bombenabwürfen gerechnet werden muß. Bei der öffentlichen Luftwarnung geht der öffentliche Verkehr weiter. Hierbei bleibt es jedem Volksgenossen freigestellt, ob er einen Luftschutzraum aufsucht oder nicht. …

Die Verpflichtung der 14jährigen

Prof. Becquerans letzte Fahrt

Dienstag 30. 3. · Mittwoch 31. 3. · Donnerstag 1. 4. 1943
geschlossen



GLÜHLAMPEN

Für die Gefolgschaftsverpflegung

Alexanderwerk Remscheid

Kopfweh

Wäsche sortieren — Burnus sparen!

Camelia

Westdeutscher Beobachter

Euskirchen

Amtliches Organ der NSDAP. und sämtlicher Behörden
Ausgabe Euskirchener Zeitung

Verlag und Hauptschriftleitung: Westdeutscher Beobachter GmbH., Köln, Deut-Kaiser Str. 30; … Zweigstelle Euskirchen: Wilhelmstraße 21, Fernruf 2070. Postscheckkonto: Köln 56 580. … Erfüllungsort: Köln.

Nr. 87 / Jahrgang 19 · Dienstag, 30. März 1943 · Preis 10 Pf.

Der Staatsakt für Botschafter von Moltke

Im Auftrag des Führers sprach der Reichsaußenminister an der Bahre

Breslau, 30. März

Die schlesische Hauptstadt Breslau erlebte am Montag die Heimkehr des am 22. März in Madrid verstorbenen Botschafters Hans Adolf von Moltke, für den der Führer die Ehrung durch ein Staatsbegräbnis angeordnet hatte. Der feierliche Staatsakt fand in den Nachmittagsstunden im Landeshaus zu Breslau statt. Der Sarg, der in der vorausgegangenen Nacht in Breslau eintraf, war in dem würdig ausgestatteten Lichthof aufgebahrt. Auf der Hakenkreuzflagge, die den Katafalk bedeckte, ruhten Mütze und Degen des Verewigten sowie das Ordenskissen. Die Ehrenwache am Sarge stellten Beamte des Auswärtigen Dienstes, ein Politischer Leiter der AO. und ein Offizier der Wehrmacht.

Gegen 15 Uhr versammelten sich die Teilnehmer des Staatsaktes, zu dem sich Vertreter der Führerschaft von Staat, Partei und Wehrmacht aus dem Reich und dem Gau Niederschlesien, Botschafter, Abteilungsleiter und viele weitere hohe Beamte des Auswärtigen Amtes, an ihrer Spitze Staatssekretär Freiherr von Weizsäcker sowie viele persönliche Freunde des Verstorbenen eingefunden hatten. Reichsmarschall Göring ließ sich durch General der Flieger Wa… vertreten. Den Abschiedsgruß Oberschlesiens, des Geburtsgaues des Botschafters, entbot Gauleiter Bracht. Unter den Ehrengästen befanden sich 30 Bergmänner und Landarbeiter aus den Moltkeschen Besitzungen.

An der Spitze der Angehörigen seiner Botschaft war der spanische Botschafter in Berlin, Vidal y Saura, den der Caudillo mit seiner Vertretung beauftragt hatte, erschienen. In Begleitung des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Weizsäcker, betrat Frau von Moltke mit den nächsten Familienangehörigen den Raum. Um 15.30 Uhr traf als Vertreter des Führers der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop mit dem Gauleiter und Oberpräsidenten Hanke ein.

Der Staatsakt wurde eingeleitet mit dem Trauermarsch aus Beethovens Sinfonie Eroica. Dann sprach Reichsaußenminister von Ribbentrop. Er führte u. a. aus: Wenn auch heute deutsche Männer täglich ihr Leben für Deutschland einsetzen und ihre Treue zu Führer und Vaterland mit ihrem Blut besiegeln, so stehen wir dennoch in tiefer Bewegung und Trauer an der Bahre dieses hervorragenden Mannes, der erst vor kurzem mit einer neuen verantwortungsvollen Aufgabe des Reiches betraut wurde und dessen glänzende Laufbahn auf diese tragische Weise ihr vorzeitiges Ende gefunden hat. Mit dem Tode Moltkes ist ein Leben abgeschlossen worden, das als Beispiel echt deutscher Pflichterfüllung vor uns steht. Mit ihm ist einer der fähigsten und zuverlässigsten Diplomaten unseres auswärtigen Dienstes, ein echter Patriot und vor allem aber ein wahrer Freund und Kamerad von uns gegangen. Wer in die ernsten, klugen und doch so treuen und guten Augen Moltkes blickte, …

… tes in diesen Jahren, durch die die Kriegsschuld unserer Gegner dokumentarisch und unwiderleglich nachgewiesen wurde, waren mit sein Werk. Nach Beendigung dieser Aufgabe betätigte er sich auf seinen Wunsch und mit meinem Einverständnis als Organisator in der schlesischen Industrie. Als dann um die Jahreswende eine Neubesetzung der Leitung unserer Vertretung in Spanien in Aussicht genommen wurde, waren wir uns darüber klar, daß wir keinen besseren Mann als Moltke finden konnten, um diese wichtige diplomatische Mission zu übernehmen. Als ich ihn von dem Wunsch des Führers benachrichtigte, daß er diese Mission übernehmen möge, zögerte er keinen Augenblick, und so ging er Anfang des Jahres als Botschafter nach Madrid. In der kurzen Zeit seiner Tätigkeit in Spanien gelang es ihm, das Vertrauen des spanischen Staatschefs und der maßgebenden politischen Kreise in hohem Maße zu gewinnen und zur Vertiefung der Freundschaft zwischen Deutschland und Spanien beizutragen. Die außerordentlich herzliche Anteilnahme und die hohen Ehrungen durch den spanischen Staatschef und die ritterliche spanische Nation bei seinem Tode sind in Deutschland wärmstens empfunden worden. Sie sind ein Zeichen für die großen Sympathien, die sich die Persönlichkeit Moltkes in der kurzen Zeit seines Wirkens dort erworben hatte, und ein Zeichen des Dankes für seine Arbeit in Spanien. So wirkte der Botschafter noch in seinem Tode für sein Land als wahrhaft guter Botschafter, und sein Heimgang wurde zu einer herzlichen Bekundung der deutsch-spanischen Freundschaft.

Wenn wir diesen Ablauf des äußeren Lebens Hans Adolf von Moltkes an uns vorbeiziehen lassen, so tritt uns dabei noch einmal deutlich das Bild des Menschen und seiner Persönlichkeit vor Augen. Als Träger eines großen Namens der deutschen Geschichte hat er sich der Vergangenheit seines Geschlechtes in jeder Beziehung würdig erwiesen. Er steht vor uns als ein Mann, der mit leidenschaftlicher Liebe zu seinem Land und zu seinem Diplomatenberuf ein ernstes und tiefes Verantwortungsgefühl und restlose Hingabe an seine Arbeit verband. Für ihn galt nur die Sache. Er selbst trat in seiner Bescheidenheit und Bedürfnislosigkeit stets zurück. Seinen Mitarbeitern und Untergebenen war er stets ein aufrechter Freund und setzte sich immer für ihre Interessen bei allen Gelegenheiten wärmstens ein. Ein durch und durch vornehmer und fester Charakter und ein vorbildlicher Kamerad!

Was aber vor allem mich immer besonders mit dem Menschen Moltke verband, war sein heißes patriotisches Herz und sein aufrechter und zielbewußter Wille den Weg zum nationalsozialistischen Staat zu finden. Er war ein Mann, der, obwohl aufgewachsen in den Anschauungen einer vergangenen Epoche, es verstanden hat, alle guten Seiten altpreußischer Tradition in den Dienst für das neue Deutschland zu stellen und sie mit unseren nationalsozialistischen Anschauungen zu verbinden. So …

… der Sarg mit der sterblichen Hülle Hans Adolf von Moltkes aus dem Landeshaus getragen und unter Erweisung der Ehrenbezeigungen eines Bataillons der Wehrmacht auf die Lafette gehoben, und durch ein Spalier von Zehntausenden in feierlicher militärischer Trauerparade nach dem Heimatort des Botschafters übergeführt. Die Beisetzung des verstorbenen Botschafters erfolgt am Mittwoch in dem dortigen Erbbegräbnis der Familie von Moltkes im engsten Familienkreise.

Durch Bombenterror noch mehr gehärtet

Reichspressechef Dr. Dietrich sprach über seine Eindrücke in den bombardierten Gebieten

Berlin, 30. März

Aus Anlaß eines Besuches im Westen des Reiches sprach Reichspressechef Dr. Dietrich vor der Presse über seine Eindrücke in den bombardierten Gebieten. Er kennzeichnete den Terrorkrieg unserer Gegner als einen bewußten Vernichtungsfeldzug gegen die Zivilisation, gegen die menschlichen Wohnungen und Heimstätten von Frauen und Kindern. Als Beweis für die vorbedachte Absicht und die wahre Taktik dieser verbrecherischen Kriegführung führte er ein unwiderlegliches Zeugnis Winston Churchills an, der schon im Jahre 1934 einen Zeitungsartikel veröffentlichte, in dem er zukunftweisend schrieb: „Vielleicht wird es sich im nächsten Krieg darum handeln, Frauen und Kinder, oder die Zivilbevölkerung überhaupt zu töten, und die Siegesgöttin wird sich zuletzt voll Entsetzen jenem vermählen, der dies in gewaltigstem Ausmaß zu organisieren verstand".

Das seien seherische Worte des Schuldigen am Terrorkrieg, der das Verbrechen, das er damals beschrieb, nun in die Tat umsetzen möchte. Er habe den Bombenkrieg gegen Frauen und Kinder begonnen und den Mord gegen die Zivilbevölkerung kriegsmäßig organisiert. Von dieser fluchbeladenen Schuld werde ihn niemand freisprechen können.

Im Hinblick auf die Sinnlosigkeit der Zerstörungen sprach Dr. Dietrich über den wahren Sinn unseres Kampfes. Im heutigen Krieg habe nur derjenige eine Zukunft, der mit den Schwächen der Vergangenheit breche und sich den harten Erfordernissen der Gegenwart anpasse. Wer diesen außerordentlichen Kampf, den wir von einer anderen Ebene aus führen, als von der eines bequem bürgerlichen Daseins, gewinnen will, so sagte Dr. Dietrich, muß außerordentliche Kräfte hervorbringen. Außerordentliche Kräfte aber können nur aus heroischer Haltung geboren werden. Das Schicksal, das unaufhörlich seine Straße zieht, sucht sich nur die Tapfersten als Partner aus. Um aber den Heroismus einer ganzen Nation zu entfachen, um die Tapferkeit der Gesinnung in die Herzen aller zu pflanzen, müssen wir unsere Herzen verhärten und uns auch innerlich auf den Boden einer grausamen Gegenwart stellen. Dann wird es uns leichter, eine bessere Zukunft zu erkämpfen. In den vom Bombenkrieg unserer Gegner getroffenen Gebieten hat die Bevölkerung diese Umstellung des Denkens vollzogen.

Der Hammer des Schicksals hat die Menschen dieser Gebiete zur letzten Entschlossenheit gehärtet. Sie haben die Hoffnung unserer Feinde, durch Bombenterror gegen Frauen und Kinder die moralische Kraft, die Siegeszuversicht und den Kampfeswillen des deutschen Volkes niederbrechen zu wollen, durch ihre bewunderswerte Haltung zuschanden gemacht. Die Briten haben das Gegenteil von dem erreicht, was sie durch ihre Mordbrennerei erreichen wollten. Sie haben die Bevölkerung nicht schwach und wankelmütig gemacht, sondern hart und verbissen und sie zu einer Kampfgemeinschaft auf Gedeih und Verderb zusammengeschweißt.

Diese starke Haltung der Bevölkerung in den bombardierten Gebieten wird, so schloß Reichspressechef Dr. Dietrich, die Haltung des ganzen deutschen Volkes sein, wohin unsere Gegner auch immer ihre verbrecherischen Terrorangriffe richten würden. Aus dieser menschlich wahrhaft großen Haltung, aus dieser bedingungslosen Hingabe an die Nation und ihrer Entschlossenheit, zu kämpfen und zu siegen, erwachsen die Kräfte, die der Sieg in diesem harten Kampf von uns fordert.

Bomben schwersten Kalibers auf Norwich

Berlin, 30. März

Der Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen die englische Industriestadt Norwich in der Nacht zum 29. März dauerte 20 Minuten und traf die Stadt, die schon wiederholt im Mittelpunkt deutscher Luftangriffe stand, besonders schwer.

Bei günstiger Sicht konnten unsere Flieger die befohlenen Ziele gut erkennen und lösten große Mengen Spreng- und Brandbomben aus, darunter auch Bomben schwersten Kalibers. Besonders wurden im Norden der Stadt die zahlreichen Kasernen und Barackenlager sowie die Wasserwerke getroffen. Noch während des Angriffs der ersten Welle beobachteten unsere Flieger zahlreiche heftige Brände, die sich schnell ausbreiteten. Die rege Abwehr der britischen Nachtjäger und das starke Flakfeuer konnten unsere Kampfflieger nicht hindern, ihren Angriff planmäßig und erfolgreich durchzuführen. Zwei eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück. Ueber der englischen Küste kam es wiederholt zu heftigen Luftkämpfen mit britischen Nachtjägern, von denen einer von unseren Kampffliegern abgeschossen wurde und brennend ins Meer stürzte.

Zwei im Stich gelassene Bundesgenossen zetern

Furchtbare Hungersnot in Tschungking-China – Australien sieht sich schweren Zeiten gegenüber

(Drahtbericht unseres eigenen Vertreters)

W. J. Bern, 30. März

Zugleich mit einer Mitteilung von dem Fortgang der Angriffsoperationen der Japaner in Südwest-China, die aus den früher unter britischer Herrschaft stehenden Chan-Staaten gegen das Gebiet von Yünan in Gang gekommen sind, gibt die Tschungking-Regierung einen neuen erschütternden Bericht über die Lage in den Hungergebieten hinter der Nordostfront bekannt. Nach dem Eintritt einer katastrophalen Mißernte, die von Tschungking schon vor einigen Wochen nach London und Washington gemeldet worden war, seien, so heißt es da, zurzeit einige Millionen hungernder Bauern weiter nach Inner-China und in Richtung auf den Regierungssitz Tschiangkaischeks unterwegs. Mehr als drei Millionen Flüchtlingen sei es zwar gelungen, in anderen Tschungking-Provinzen unterzukommen, aber angesichts des Umfanges der Katastrophe und des Ausbleibens britisch-amerikanischer Hilfe ständen die Behörden der Größe des Unglücks hilflos gegenüber.

In der amtlichen Darstellung heißt es: „Die Leichen von verhungerten Menschen liegen längs der Straßen, auf denen die Flüchtlinge dahinziehen. Die Dörfer sind ausgestorben und einige Kilometer weit sind selbst die Bäume ihrer Rinde beraubt, die von den hungernden Menschenmassen abgeschält und verzehrt wurde." …

… Canberra, eine Erklärung des australischen Ministerpräsidenten Curtin verbreitet, die ebenfalls auf die Erkenntnis hinausläuft, daß das Dominion von England und den Vereinigten Staaten keine Hilfe bekommen werde. Nach Berechnung der maßgebenden Stellen in Australien, so führte Curtin aus, werde der Krieg noch sehr lange dauern. Da aber nicht abzusehen sei, wieviel Zeit die Briten und Amerikaner benötigten, um in Europa den Endsieg zu erringen, werde Australien solange kaum aushalten können. Weiter führt er aus: „Wir Australier müssen uns also in jedem Fall auf sehr schwere Zeiten vorbereiten, denn in dem uns interessierenden Gebiet des Pazifik dürfte wohl ein Zermürbungskrieg die Folge sein, ohne daß eine Verstärkung unserer Streitkräfte durchgeführt werden kann." Australien, so schließt Curtin in bitterer Erkenntnis der Lage, sehe sich heute auf sich allein gestellt; worauf es unter diesen Voraussetzungen ankomme, sei alle Kraft zu mobilisieren und sparsam zu wirtschaften, um durchzuhalten — immer vorausgesetzt, daß Japan keine andere Pläne hat.

Japanische Marineflugzeuge schlugen zu

Zwei Handels- und zwei Kriegsschiffe versenkt, 19 Flugzeuge abgeschossen

Tokio, 30. März

Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Montag neue Erfolge der japanischen Marineluftstreitkräfte bekannt:

Eine Einheit der japanischen Marineluftwaffe griff am 28. März die Oro-Bai auf Neu-Guinea an und schoß bei Luftkämpfen mit dem Feind 19 feindliche Flugzeuge ab. Ferner wurden ein Transportschiff von 8000 BRT. … lich der Attu-Insel (Aleuten) bewegte. Ein schwerer feindlicher Kreuzer wurde durch Bomben schwer beschädigt. Ein leichter Kreuzer und ein Zerstörer wurden ebenfalls beschädigt. Die japanischen Verluste sind außerordentlich leicht.

Eine Formation der japanischen Marineluftwaffe unternahm in der Zeit vom 19.—26. März drei Angriffe auf die Canton-Insel (Phönixgruppe) und verursachte an Baracken …

Die erschütterte Machtbalance

Von Heinz Kleiß, Stockholm

Der vierte Kriegswinter liegt hinter uns — er hat alle Kriegsteilnehmer auf eine Zerreißprobe gestellt, die schwerer war als alle vorhergegangenen Prüfungen. Das deutsche Volk kann mit dankbarem Aufatmen feststellen, daß es auch diese Probe bestanden hat. Aus der schwersten Prüfung, die ihm das Schicksal auferlegte, ist es noch härter, noch entschlossener und noch einsatzbereiter hervorgegangen. Die alte Kampfparole „Was uns nicht umbringt, macht uns noch härter", hat abermals ihre Bestätigung gefunden, und es ist bezeichnend, daß sich im Feindlager bisher keine einzige Stimme erhoben hat, die den totalen Kriegseinsatz Deutschlands in seiner Bedeutung zu verringern versucht hätte. Im Gegenteil, die warnenden Stimmen bei unseren Gegnern, die immer wieder darauf verweisen, daß man die Kraft und die wilde Kampfentschlossenheit des deutschen Volkes nicht unterschätzen dürfe, sind in den letzten Wochen vernehmlicher geworden. Nach diesem Winter traut man uns auf der Feindseite alles zu. Das militärische Prestige Deutschlands hat eine glänzende Bestätigung erhalten und ist erneut gewachsen.

Sehen wir, was unsere Gegner in der Gewinn- und Verlustrechnung des vergangenen Winters aufzuweisen haben. Am einfachsten ist die Rechnung, die wir für die Sowjets aufmachen, nicht deshalb, weil sie weniger Posten enthält als die Bilanz der Briten und Amerikaner, sondern darum, weil sie klarer zu übersehen ist. Militärisch war der Winter für die Sowjets eine schwere Enttäuschung, politisch aber ein deutlicher Gewinn. Seine militärischen Ziele hat Stalin auch im zweiten Winterfeldzug nicht erreicht, obwohl er sich auf ihn monatelang mit der ihm eigenen grausamen Systematik, die keine Rücksicht auf …

Stadtarchiv Euskirchen